

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

188 (12.8.1875)

# Beilage zu Nr. 188 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. August 1875.

## Deutschland.

Saarbrücken: St. Johann, 9. Aug. Wie vor Jahressfrist gelegentlich der Einweihung des Winterberg-Denkmal, so drangte auch gestern wieder unsere Doppelstadt ein großer Menschenstrom. Das Ziel war diesmal jedoch nicht der Winterberg, sondern die steilen Spitzer Höhen. Zum Ankerpunkt an die vor fünf Jahren daselbst geschlagene Schlacht, jenes unverwundliche Vorbeereis im Ruhmesstrahl der preussischen Armee, hielten die Kriegervereine der Gegend dort oben ein von patriotischen Liedern und Reden umworfenes Waldstück ab, nachdem vorher die Heldengräber im Ehrenthal und die Denkmäler auf dem Spitzer Kopf besichtigt worden waren. Heute zog die St. Johanner Stadtschule hinaus auf das Schlachtfeld, wo den Kindern in einer Ansprache, gehalten vom Rektor Hr. Fröhlich, die große Bedeutung des Krieges 1870/71 klar gemacht wurde. Auch die Kleinen legten Blumen und Kränze auf den Heldengräbern nieder. — In Böllingen, welcher Ort am 2. August 1870 von den Franzosen besessen wurde, fand am diesjährigen Jahrestage der Kanonade eine patriotische Festlichkeit statt, indem der dortige Verschönerungsverein an der Festschmuckung der Kirche theilnahm. In der Kirche wurde eine Gedenktafel aufhängen ließ. Leider durfte die katholische Schuljugend in Folge eines vom katholischen Lokal-Schulinspektor Pfarrer Siehr erlassenen Verbots sich trotz des energischen Einspruchs der Lehrerschaft nicht in pleno an dem Feste theilnehmen; indes brachten viele katholische Eltern ihre Kinder mit nach dem Festplatz. Motiviert hatte der Hr. Pfarrer sein Verbot damit, daß der — Nachmittags-Gottesdienst versäumt würde. Recht charakteristisch! — Die Sammlungen, welche in unserer Stadt für die Uberschwemmten in Rirn stattfinden, nehmen erfreulichen Fortgang und schon mehrere hundert Thaler sind an das Hilfskomitee abgegeben. Was regt und rührt sich zu werththätiger Hilfe. Unser Bürgermeister J. Kiefer und die Stadträthe von Saarbrücken leiteten in Person von Haus zu Haus, ein Beispiel, das gewiß dankbare Anerkennung verdient.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Aug. Der Gläubiger eines Landtags-Abgeordneten hat zur Einbringung einer fälligen Beschuldigung die exklusive Einantwortung der seinem Schuldner beim Landtage zukommenden Revidirten und Diurnen nachgefordert. Der erste Richter hat, wie die „Deutsche Ztg.“ erzählt, dieses Gesuch abschlägig beschieden und der Oberrichter den erstinstanzlichen Bescheid bestätigt, indem er ihn auch damit begründete, daß man dem Landtage die „Erkenntnisabgabe“ würde, wenn der betreffende Abgeordnete „aus Mangel an pecuniären Mitteln verhindert werden sollte, den Verhandlungen beizuwohnen“. Der oberste Gerichtshof hat jedoch dem Gesuche stattgegeben, und zwar aus folgenden Gründen: Nach dem Wortlaute der kaiserlichen Entscheidung vom 7. August 1835 können die Diurnen und Reisekosten von Personen, welche nicht den Charakter eines öffentlichen Staatsbeamten besitzen, mit Beschlag belegt werden. Die Immunität, welche den Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten durch die Gesetze vom 3. Oktober 1861 und 21. Dezember 1867 eingeräumt wurde, könne auch nicht dahin gedeutet werden, daß sie eine Befreiung von der Civilexecution bewirke. Die obergerichtliche Entscheidung betrifft ein slawisches Mitglied des dalmatinischen Landtages. Die ungarischen Gerichte haben schon wiederholt die Beschuldigungnahme von Deputirten bewilligt. Nach der Angabe eines Festher Blattes befand sich fast ein Drittel der Mitglieder des letzten Reichstages in der unangenehmen Lage, die von Gläubigern mit Beschlag belegten Diäten nicht bezahlen zu können.

Graf Leo Thun hat dieser Tage eine Broschüre unter dem Titel „Der Föderalismus im österreichischen Parteiensystem“ veröffentlicht, worin er seinem Schmerz über den „verfallenden Liberalismus“, sowie seiner Sehnsucht nach einem Staatsstreiche in bekannter Weise Ausdruck gibt.

## Frankreich.

Paris, 7. Aug. (Köln. Ztg.) Wie ich aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahre, geschah beim Grafen Chambray wieder Schritte, um denselben zu bestimmen, zu Gunsten des Grafen von Paris abzutreten. Heute Abend oder nächsten Montag wird sich deshalb ein Mitglied der Nationalversammlung mit einer anderen hochgestellten Persönlichkeit nach Frohsdorf begeben, um Heinrich V. nochmals abzufragen, daß seine Abdankung Frankreich, das sonst die Monarchie allein zurückgeben könne. Dieser neue Versuch erklärt zur Genüge, weshalb die Orleansen in der letzten Zeit sich so höchst unentschlossen zeigten und warum das „Echo Universel“, das Blatt der Wallonisten, einen so scharfen Artikel zum Besten geben, um darzutun, daß die republikanische Partei keineswegs todt und begraben sei. — Die Königin Jsa bella verläßt am 10. Paris und begibt sich nach Randou, dem Lande des Herzogs von Montpensier, wo sie den 11. und 12. verbringen wird. Von dort wird sie nach Belgien, um bei dem Herzoge Fernan-Nuniez, belandete Marfori befindet sich noch immer in Paris und wird in einiger Zeit seine Rückreise nach Spanien an; er wird aber nicht weiter als bis Tours und kehrte von dort nach der französischen Ex-Hauptstadt zurück.

\* Paris, 8. Aug. Vor einigen Tagen wurde der neue Generalprokurator am Appellationshofe von Besançon, Hr. Delix, in sein Amt eingesetzt. Zu dieser Feierlichkeit war auch der Herzog von Anjou geladen worden, der das Armecorps befehligt, dessen Oberkommando seinen Sitz in Besançon hat. Der Generaladvokat Baillet hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, welche fast von allen Blättern, mit Ausnahme der orleanistischen, sehr heftig angegriffen wird. Der Generaladvokat begann seine Rede folgendermaßen:

Erhabener Herr! Herr erster Präsident! Meine Herren! Die Anwesenheit Ew. königlichen Hoheit in dieser feierlichen Sitzung ist eine Ehre für den Gerichtshof und zugleich ein dem hohen Ansehen, welches die Justiz verdient, gegebenes Pfand. Da Sie in diesen Pallaß gekommen sind, so gerufen Sie, seine Stimme zu vernehmen. Die Vorsehung hat Sie, einen Soldaten von Talent und Muth, sichtlich bekehrt, indem dieselbe Sie, gnädiger Herr, zur Vertheidigung dieser Provinz erlor, welche Ihre Vorsahren zu erobern verstanden und die in Folge unserer Unglücksfälle heute wieder französische Grenze geworden ist. Keinem, sei er reich oder arm, Romade oder Anführer, Keinem ist die aufgelaute Aufopferung unbekannt, mit der Sie sich der Erfüllung Ihrer Aufgabe gewidmet haben; Jeder weiß, daß, an welchen Ort Sie die häufigen Pflichten Ihres Militärführermandos auch berufen mögen, Sie glorievolle Familienerinnerungen finden. Ew. königl. Hoheit treten in die Fußstapfen des großen Condé, Sr. Majestät Ludwig XIV., des Herzogs von Englien, des Dauphin. Neben diesen großen historischen Namen kommen die der Feldherren, welche die Strapazen der ersten Sieger theilten; ich hebe nur Louvois und Bourbon hervor. Welche Ehre für Sie, Prinz, welche Ehre für die Freireichsgrafschaft! Die Einladung, welche der Gerichtshof an Sie erging, hat Sie bestimmt, einige Augenblicke die Sorgen der Pflichten des Krieges zu vergessen, und Sie haben in der Mitte des Parlaments Ihren Sitz eingenommen. Sie haben so nochmals die Achtung dargeboten, welche Sie der Justiz schenken, und den Beweis für die sympathische Unterstützung geliefert, welche Sie ihren Vertretern zu Theil werden lassen. Ich danke Ew. königlichen Hoheit im Namen der Compagnie (d. h. im Namen des Gerichtshofes).

Man begreift kaum, bemerkt der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ hierzu, wie unter der Republik (der Herzog d'Anjou selbst unterzeichnet sich als General nur einfach Henri d'Orleans) das Mitglied eines Gerichtshofes eine solche Sprache führen konnte. Für Deutschland hat die Sache in so fern Interesse, als in der Rede des Generaladvokaten offiziell dargelegt wird, daß Frankreich den Besitz der Freireichsgrafschaft nur allein der Eroberung verdankt. Die republikanischen und besonders die bonapartistischen Blätter verlangen, daß die Regierung gegen den Generaladvokaten einschreite. Dem Herzog d'Anjou selbst verübelt man es, daß er sich eben so lächerliche als ungeheuerliche Lobeserhebungen an den Kopf werfen ließ, ohne auch nur den geringsten Einspruch zu erheben.

## Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 9. Aug. Gestern Abend sprang in der Nähe von Mundolsheim ein bis jetzt unbekanntes männliches Individuum aus dem im vollen Laufe befindlichen Zuge, der von Haguenau hierher fuhr. Der dadurch schwer Verletzte scheint getriebenen Geistes zustandes gewesen zu sein, da er, ehe er selbst aus dem Zuge sprang, vorher Hut und Stod hinausgeworfen hatte. Der von Aircourt nach hier fahrende Sitzug überfuhr und tödtete heute Vormittag bei Station Steinburg einen jungen Arbeiter, der zum ersten Male den Bahndienst angetreten hatte.

München, 9. Aug. Heute Morgens 9 Uhr begann im kleinen mit den Büfen des Deutschen Kaisers und des Königs von Bayern dann den Reichs- und Landesfarben geschmückten Saal des I. Odeons die VI. allgemeine Versammlung der Deutschen anthropologischen Gesellschaft. Der Kongreß, woran sich zahlreiche wissenschaftliche Korpsen von hier und auswärts beteiligten, wurde durch Professor Birchow mit einer Ansprache eröffnet, worin er die sämmtlichen Gäste begrüßte, unter welchen sich u. A. Herzog Karl Theodor, die Minister v. Preßburger und Dr. v. Luz befanden. Hierauf begrüßte der Kultusminister Dr. v. Luz die gelehrte Versammlung Namens der Staatsregierung, woran sich ein etwa 1 1/2 Stunden dauernder, höchst interessanter und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag Birchows schloß, welcher über die Grundzüge der prähistorischen Wissenschaft in Deutschland in ihrer Beziehung zum Auslande handelte. Sodann besprach Professor Zittel die Aufgaben und Ziele der gegenwärtigen Versammlung und gab einen Ueberblick über die in einem Nebenraal befindliche Ausstellung prähistorischer Funde in Bayern, die meist aus menschlichen Ueberresten, Waffen, Schmuckstücken, Münzen u. dgl. besteht. Nach einer Pause sprach Major Würdinger über Gräberfunde in Bayern. — In dem ersten ausgegebenen Mitgliederverzeichnis sind 154 Namen (meist aus Gelehrten, Beamten- und Militärcreisen) eingeschrieben; wir nennen folgende Auswärtige: Prof. Dr. A. Arndt aus Greifswald, Dr. Ascheron aus Berlin, Prof. Dr. Seyrich aus Berlin, Dr. v. Dechen, Wittl. Geh. Rath aus Bonn, Prof. Desor, Vizepräsident aus Neuchâtel, Hofrath Eder aus Freiburg, Verlags-Buchhändler Th. Fischer aus Kassel, Prof. Dr. R. v. Jentsch aus Halle, Prof. Dr. G. Jäger aus Stuttgart, Dr. Henry Lange aus Berlin, Prof. Dr. Laspeyres aus Aachen, Hugo Schilling, Konservator aus Hamburg, A. Schönbach, f. Oberinspektor aus Salzgitter (Hannover), Prof. v. Seebach aus Göttingen, Dr. Birchow, f. Universitätsprofessor, Vorstand der Deutschen anthropologischen Gesellschaft u. aus Berlin, Cand. phil. Birchow aus Heidelberg. — Hohes Interesse bietet auch eine im Vorsaal angelegte reichhaltige Sammlung verschiedener eigenthümlicher antiker Waffen, aus Afrika und den Südpol-Inseln stammend. Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung bestimmt die Tagesordnung für den 10. August: 1) Berichterrichtung über die Ergebnisse

der Arbeiten der von der Gesellschaft ernannten Kommissionen; a. von Prof. Fraas über die Herstellung einer prähistorischen Karte; b. von Prof. Birchow über die Statistik der Schädelformen in Deutschland; c. von Prof. Schaaffhausen über die Aufstellung eines Katalogs des in Deutschland vorhandenen kranologischen Materials. 2) Neue Anträge. 3) Neuwahl des Vorstandes. 4) Wahl des Ortes für die nächste (VII.) Versammlung. 5) Wissenschaftliche Vorträge: Prof. Opherslager: Die prähistorische Karte Bayerns. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen in der Restauration von „Ahas“. Nachmittags 4 Uhr: Besuch des Nationalmuseums unter Führung des Generalkonservators Dr. v. Hefner-Alteneck. Abends gesellige Zusammenkunft bei „Ahas“. Am 11. August werden geschäftliche Angelegenheiten, Bericht des Rechnungsausschusses, Decharge, Boranschlag für das nächste Jahr, erledigt, wissenschaftliche Vorträge gehalten und nach Beschäftigung der ethnographischen und anatomischen Sammlungen Abends die festliche Begrüßung der Mitglieder der anthropologischen und geologischen Generalversammlung von Seiten der Stadt München entgegengenommen werden.

München, 9. Aug. Ueber das Wagner-Theater erhalten wir aus Bayreuth, 8. Aug., folgende weitere Mittheilungen: Die ursprüngliche Bestimmung, daß außer den Beschäftigten der Zutritt zu den demaligen Proben Niemand gestattet sei, wurde alsbald fallen gelassen. Es ist, besonders in den Nachmittagsproben, immerhin ein Auditorium von mehreren Hunderten anwesend. In den vordersten Reihen sitzen Abbé Bisz und Jean Minister v. Schleinig, Frau Cosima Wagner und die von Richard Wagner selbst Geladenen. Außer diesen ist seit einigen Tagen den Mitgliedern der hiesigen städtischen Kollegien, des Wagner-Vereins, des Musikdilettanten-Vereins und des Liederkranzes, den Quartiergebern u. eine entsprechende Anzahl von Eintrittskarten gewährt worden, so daß sie im Euznus die Proben besuchen können. Auch viele Fremde befinden sich unter den Hörern, Patrone des Wagner-Unternehmens, Mitglieder der Wagner-Vereine, ältere und jüngere Musikbegeisterte, die man sofort daran erkennt, daß sie die Partituren in die Proben mitbringen und nachlesen. Die Fremden sind zum Theil aus weiter Ferne gekommen, so z. B. aus Chicago, Brüssel, London. Aus letzterer Stadt sind ein hervorragendes Mitglied des dortigen Wagner-Vereins und ein Berichterstatter der „Standard“ anwesend. Die Proben finden in der Weise statt, daß Vormittag von 8 bis 10 Uhr das Orchester allein Probe hat, wobei in der Regel ein ganzer Akt durchgenommen wird; am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr treten dann die Sänger und Sängerinnen dazu. Diese Gesammtproben sind, was Gesang und Musik anlangt, schon ziemlich glatte Aufführungen. Die Sänger und Sängerinnen markiren wenig oder nicht, sondern entsalten bereits ihre vollen Stimmittel, den Hörer zur Bewunderung hinreichend. Das Orchester spielt, wie sich das von solchen Musikern ja nicht anders erwarten läßt, wie aus einem Gusse und malt, was die Sänger oben auf der Bühne singend sprechen, und die Handlung, die man sich hinzudenken hat, in so vorzüglicher Weise, daß Wagner selbst oft in laute Anerkennung ausbricht. Wagner hat während der Proben seinen Platz an einem Tische dicht am Rande der Bühne, dem Dirigenten Richter gegenüber, der mit eiserner Ruhe und Festigkeit das Orchester führt, während Wagner seinerseits durch seine Bewegungen in der ihm eigenen lebendigen und originellen Weise die musikalischen Figuren zeichnet und die Art, wie er sie dargestellt wissen will. Bedeutet man nun, daß im nächsten Jahre die Hauptproben noch zwei volle Monate (Juni und Juli) dauern werden und daß hierfür dasselbe Personal bereits engagirt ist, so erkennt man um so mehr, daß die Aufführungen selbst die vollendetsten musikalischen Leistungen sein und ein Kunstereigniß bilden werden. — Bis jetzt sind Rheingold, Walküre und der erste Akt aus Siegfried durchgenommen. Geht es in der gleichen Weise fort, so werden die Proben am nächsten Donnerstag mit dem letzten Akt aus der Götterdämmerung zu Ende gehen. Hieran will Wagner, wie er in der gestrigen Probe erklärt hat, den Musikern zwei Tage zur Rast und zu Ausflügen lassen, am Samstag Abend aber dieselben sämmtlich als seine Gäste zum Abschied bei sich sehen.

London, 6. Aug. (Die Kanalisation.) Das System der Londoner Abzugskanäle hat mit Eröffnung der Pumpstation zu Pimlico seinen Abschluß erhalten. Erst im Jahr 1847, nachdem London von der Cholera schwer heimgesucht worden war, wurden Cloaken in der ganzen Stadt geleslich verboten und die Anlegung von Abzugskanälen anbefohlen; allein auch dies erwies sich noch nicht als hinreichend; der Unrath der ganzen Stadt wurde unmittelbar in die Themse geleitet und dieselbe dadurch in ekelregender Weise verunreinigt; im Jahr 1848-49 und 1853-54 hauste wiederum die Cholera in der Stadt. Diese wiederholten Epidemien, und die Unannehmlichkeiten, die sonst aus der Verpefung der Themse erwachsen, gaben die Veranlassung, daß das hauptstädtische Bauamt (Metropolitan Board of Works) bald nach seiner Einsetzung, 1856, den Beschluß faßte: das System der Abzugskanäle umzugestalten und dieselben, anstatt wie bisher direkt, 14 Meilen unterhalb London Bridge in die Themse zu leiten. 1859 wurde das Riesennetz begonnen. In dem höher liegenden Stadttheilen waren geringere Schwierigkeiten zu überwinden. Das natürliche Gesetz der Schwerkraft besorgte die Abfuhr. Aus den tiefer liegenden Quartieren des Westens der Stadt aber kann der Unrath nur dadurch in die großen, der Themse entlang laufenden Abzugskanäle geschafft werden, daß man ihn durch Pumpen auf das Niveau derselben bringt. Mit Vollendung dieser neuen Pumpstation, deren 4 Maschinen, jede von 90 Pferdekraft, im Stande sind, 54,720,000 Gallonen täglich 18' hoch zu heben, ist das Kanalsystem der Hauptstadt vollendet. Der Unrath aus dem ganzen Stadtgebiete, 117 englische Quadratmeilen mit vier Millionen Einwohnern, wird nun in großen Leitungen gesammelt, die sich 14 Meilen vom Mittelpunkte der Stadt in die Themse entleeren. Die Gesamtkosten dieses großen Werkes dem Londoner es hauptsächlich zu verdanken hat, daß es eine der gesunden Städte Europas geworden ist, belaufen sich auf 4 1/2 Mill. Pfd. St. Als gestern die letzte Pumpstation eröffnet wurde, war eine große Anzahl der Mitglieder des städtischen Bauamtes und der städtischen Verwaltungsbehörden zugegen.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurzzettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Paris, 10. Aug. Schlußbericht. Weizen per August 214.—, per Sept.-Okt. 216.—. Roggen per August 162.—, per Sept.-Okt. 161.50. Rübsöl per Sept.-Okt. 59.—, per Okt.-Nov. 59.80. Spiritus loco 57.30, per Aug.-Sept. 56.20, per Sept.-Okt. 56.70. Hafer per Aug. 169.—, per Sept.-Okt. 166.50. Wetter: —.

Staatsbahn 622, Lombarden 221. Paris, 10. Aug. Rübsöl per August 82.50, per Sept. 82.50, per Sept.-Okt. 82.70, per Jan.-April 88.—. Spiritus per August 48.75, per Jan.-April 51.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per August 66.—, per Okt.-Januar 63.75. Mehl, 8 Wrt., per August 64.50, per Sept.-Okt. 64.50, per Sept.-Dez. 64.75, per Nov.-Dez. 65.25. Weizen per August 28.—, per Sept.-Okt. 29.—, per Sept.-Dez. 30.—, per Nov.-Dez. 30.—. Roggen per August 19.—, per Sept.-Okt. 19.75, per Sept.-Dez. 20.50, per Nov.-Dez. 20.50. Wetter: Schön.

Nr. 859 3902 6797 13939 26350 36886 31330 32531 38142 57071 je Fr. 200. Belgische Kredit-Kommunal 100-Fr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 2. Aug. Auszahlung am 1. Oktober. Hauptpreise: Nr. 96622 Fr. 12,500. Nr. 6584 78420 je Fr. 1000. Nr. 30175 30727 49716 je Fr. 500. Nr. 3658 44229 48742 57077 58261 68706 73165 82049 106840 117433 135862 je Fr. 250.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Aufforderungen. 11.365. Nr. 8110. Breisach. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 13. Mai 1875, Nr. 5121, Rechte der genannten Art an die dort bezeichneten Liegenschaften nicht geltend gemacht worden sind, werden solche den jetzigen Besitzern, d. i. Faber Düffert und seine Ehefrau Theresia, geb. Dringer, von Reichelsbergen, gegenüber für erloschen erklärt.

besätigt durch Erlass Großh. Kreis- und Hofgerichts Freiburg, Appellationsinstanz, vom 13. Juli d. J., Nr. 1682, wurde dem Joh. Jakob Ebele von Chamringen, 51 Jahre alt, unterlagt, ohne Einwirkung des Landwirts Wilhelm Brunner von Chamringen weder zu rechten, noch Verleugern zu schließen, Anlehen anzunehmen, angreifliche Kapitalien zu erheben noch hierüber Empfangsscheine zu geben und Güter zu veräußern oder zu verpfänden, unter Verfallung desselben in die Kosten. Erbach, den 29. Juli 1875.

11.372. Nr. 6860. Erberg. Durch diesseitiges Erkenntnis vom 1. Juli d. J., Nr. 5727, wurde der ledige Kolmann Grieshaber von Furtmangen wegen bleibender Geisteschwäche entmündigt und als dessen Vormund Fabrikant Adolf Furtmangler von Furtmangen bestellt. Erberg, den 6. August 1875.

11.373. Nr. 6996. Wolfach. Es wird veröffentlicht, daß die 26 Jahre alte, ledige Marianna Himmelsbach von Wolfach heimlich durch Erkenntnis vom 16. Juni 1875, Nr. 5498, wegen Geisteschwäche im Sinne des Art. 489 ff. für entmündigt erklärt und derselben gemäß Entschließung des Gerichtsnotars vom 26. Juni 1875, Nr. 3108, Bauer Johann Himmelsbach von da als Vormund bestellt wurde.

11.374. Nr. 6996. Wolfach. Es wird veröffentlicht, daß die 26 Jahre alte, ledige Marianna Himmelsbach von Wolfach heimlich durch Erkenntnis vom 16. Juni 1875, Nr. 5498, wegen Geisteschwäche im Sinne des Art. 489 ff. für entmündigt erklärt und derselben gemäß Entschließung des Gerichtsnotars vom 26. Juni 1875, Nr. 3108, Bauer Johann Himmelsbach von da als Vormund bestellt wurde.